

INTERVIEW MIT MATTHIAS PFEIFER

Architektur-Barometer 30x10

Die Dialogreihe von GROHE 2020

*Pure Freude
an Wasser*



GROHE

30 Entscheidungsträger der Baubranche
im Gespräch zu jeweils 10 Fragen.

**IM GESPRÄCH MIT MICHAELA HAUSER,
GESCHÄFTSFÜHRERIN
ATP MÜNCHEN PLANUNGS GMBH**

DIGITAL

30 mal 10

INTERVIEW MIT MICHAELA HAUSER

ATP MÜNCHEN PLANUNGS GMBH, MÜNCHEN



GROHE: Wie ist die Stimmung bei ATP München in Anbetracht der Krisenzeiten? Und wie wirkt sich die Pandemie auf Ihre Auftragslage und die Ihrer weiteren ATP-Niederlassungen aus?

M. Hauser: Bei uns im Büro ist die Stimmung positiv verhalten, zwischenzeitlich spüren wir die Einschnitte jedoch immens. Um die Hygiene- und Abstandsregeln einhalten zu können, aber auch um Risikogruppen zu schützen, befindet sich die Hälfte der Mitarbeiter im Mobile Office, wir organisieren derzeit den Wechsel zwischen Büropräsenz und Home-Office. Durch die unterschiedlichsten privaten Umstände und Persönlichkeitsstrukturen erfahren wir die gesamte Bandbreite der Stimmungswelt, die sich durch die reduzierten sozialen Kontakte verstärken: von sehr beunruhigt und ängstlich bis hin zur Sorglosigkeit. Den Wechsel zum Mobile Office konnten wir reibungslos sicherstellen. Unsere IT löste den Übergang in allen ATP-Standorten binnen weniger Stunden. Zudem kam uns unsere Vorreiterstellung im Umgang mit BIM sehr zugute. Bedingt durch unseren integralen Ansatz haben wir bei ATP sowohl Architekten als auch Ingenieure, die den Planungsprozess von Anfang an integral beschreiten. Normalerweise sitzen die Fachbereiche projektweise in Gruppen zusammen und arbeiten an einem gemeinsamen digitalen Modell. Das funktioniert sowohl bei

standortübergreifender Zusammenarbeit als auch in unserem momentanen Arbeitsleben in Zeiten von Corona. Der fachliche und sachliche Austausch zwischen zu Hause und Büro funktioniert sehr gut, der soziale Aspekt bleibt ein klein wenig auf der Strecke. Ich freue mich immer, wenn die Mannschaft wieder wechselt und ich Mitarbeitern begegne, die ich einige Tage nicht gesehen habe. Das fördert bei allen das Gefühl, zu unserem Unternehmen zu gehören. Grundsätzlich bin ich positiv gestimmt, dass wir mit unserem kompetenten Team sehr gut durch die Krise kommen werden, alle rücken zusammen. Allerdings besteht auch bei uns die Möglichkeit, dass wir die Arbeitszeit reduzieren müssen.

Was unsere Auftragslage betrifft, so rechnen wir mit wirtschaftlichen Einschnitten. Wir haben große und mittelgroße Kunden, einer ist beispielsweise der Flughafen München. Dort sind uns zwei große Projekte weggebrochen, sie wurden glücklicherweise nur unterbrochen, also nicht gestrichen. Dieser Gesamtplanungsauftrag hat zahlreiche unserer Architekten und Ingenieure beschäftigt. Es wird uns hoffentlich gelingen, die Lücke zu füllen, was in diesen Zeiten nicht so einfach ist. Es gibt zwar neue Anfragen am Markt, aber alle großen Projekte sind vorerst zurückgestellt und die Bauherren verhalten sich abwartend. Ich glaube zwar nicht, dass die Krise so lange anhält, wie es viele befürchten. Aber mutige Entscheidungen seitens der Bauherren sind im Moment schwer vorstellbar und vermutlich auch in der Sommerzeit nicht zu erwarten. Dies ändert sich wohl erst im Spätherbst, wenn sich die Lage etwas beruhigt hat.

Was die Erfahrungen der anderen ATP-Standorte betrifft, so verhält es sich unterschiedlich. Unser Nürnberger Büro beispielsweise arbeitet an einigen Projekten im Krankenhausbereich, wo es kaum Einschnitte gibt. Ganz im Gegenteil, sie waren bzw. sind nach wie vor mit Interimsbauten beschäftigt, da die Situation im Gesundheitswesen anfänglich bedrohlicher aussah. Für die anderen Standorte reicht die Bandbreite von großen Auftragseingängen bis hin zum Stopp von beispielsweise Neubauten für Bürogebäude. In Bezug auf letztere herrscht mit den positiven Home-Office-Erfahrungen der letzten Monate Unklarheit, wie die

Arbeitswelten von Morgen aussehen werden.
Neue Konzepte werden überdacht werden müssen.

Wie wird sich das Arbeitsleben bei ATP München durch die positiven Home-Office-Erfahrung der letzten Monate entwickeln?

Ich vermute, dass es sich gar nicht so sehr verändert; die Zusammenarbeit wird wieder so sein wie vorher auch. Es gibt sicherlich vereinzelte Themen, die man sehr gut alleine von Zuhause klären kann, aber im Endeffekt sind das nur Nuancen, die zumindest in unserer Branche übrigbleiben. Natürlich werden zukünftig auch mehr Besprechungen per Teams oder ZOOM organisiert werden, was ja auch Zeit spart, da die Anreise zum Arbeitsplatz oder zum Kundenmeeting entfällt. Es ist schon teilweise haarsträubend, wohin man vor Corona für ein oder zwei Stunden hinreiste. Im Bereich der Akquise benötigen wir allerdings nach wie vor das Analoge, wir brauchen den Menschen gegenüber. Also das Digitale verschafft uns enorme Vorteile, aber das persönliche Gegenüber ist in mancher Hinsicht nicht zu ersetzen.

Einige Ihrer Kolleginnen und Kollegen sehen die Pandemie als Chance für unsere Baukultur. Können Sie dem zustimmen?

Die Krise löst sicherlich neue Denkanstöße aus und schafft neue Perspektiven. Baukultur ist für mich auch ein Spiegel der Gesellschaft. Ob die Krise so eingreifend ist, dass sie sich nachhaltig auf unsere Gesellschaft auswirkt, mag ich nicht beurteilen. Wohnräume werden sicherlich eine neue Bedeutung erhalten. Öffentlicher Raum spielt in Zeiten von Corona fast gar keine Rolle, das wird sich aber wieder zurückentwickeln, was ich mir sehr wünsche. Vor allem Kulturelles kann man nicht ausschließlich digitalisieren, es muss wieder an Präsenz gewinnen. Nachhaltig sehe ich keine Veränderung unserer Baukultur.

Für unser Tagesgeschäft sehe ich die Folgen eher kritisch und weniger als eine Chance. Denn, wenn es wirtschaftlich eng wird, reduzieren sich auch die Spielräume. Die Chance besteht meines Erachtens lediglich darin, Prozesse und Nutzungskonzepte neu zu überdenken. Ob die Gedanken dann am Ende des Tages auch zum Positiven genutzt werden, mag ich bezweifeln.

Durch Leerstände bestimmter Bautypologien kommt es zukünftig zu Umnutzungen. Kommt es ATP zugute, sich auf Sanierung und Revitalisierung spezialisiert zu haben?

Ja, unbedingt. Diese Ausrichtung kommt uns nun sehr zugute. Es sind gerade unsere Sanierungsprojekte, die nun in der Krise weiterlaufen. Unser integraler Ansatz

verschafft uns auch hier Vorteile. Wir machen beispielsweise sowohl ressourcenschonende und energetische Sanierungsarbeiten als auch brandschutztechnische Sanierungen. Und das sind – wie gesagt – Aufgaben, die auch in diesen Krisenzeiten nicht zurückgestellt werden. Und diese Aufgaben werden zunehmen, da man leerstehende Bestandsgebäude mit flexiblen Nutzungskonzepten umgestalten kann.

Das Virus wirkt wie ein Beschleuniger auf jüngst vorhandene Trends. Welche Trends sind das denn aus Ihrer Sicht?

Der größte Trend bleibt die Digitalisierung in der Zusammenarbeit. Wir bei ATP sind diesbezüglich nicht von einer Umstrukturierung oder Veränderung betroffen, weil wir eben seit vielen Jahren digital mit BIM arbeiten. Seit 2012 arbeiten wir ausschließlich an 3D-Modellen. Die Beschleunigung in diesen Bereich wird uns sicherlich zugute kommen. Keine unserer Baustellen hat bislang irgendeine Einschränkung erlebt, es wurde weitergearbeitet und wir haben die Materialien auf die Baustellen uneingeschränkt bekommen. Viele unserer Gebäude sind zertifiziert, und das wiederum verlangt, dass wir ohnehin regionale Planer und Lieferanten einbinden.

ATP München ist u. a. spezialisiert auf Hotels und Resorts. Wie wirkt sich die Krise auf Ihre Auftragslage im Bereich Hotel aus?

Wir sind derzeit mit drei Hotelprojekten beauftragt, von denen sich eines in der Realisierung und zwei in der Planung befinden. Die Realisierung bleibt unbetroffen und läuft weiter, sie ist zu weit fortgeschritten, um sie anzuhalten. Die anderen beiden Hotels befinden sich in der Konzeptphase. Beide Projekte haben Investoren, die Betreiber für diese Hotels suchten und kurz vor dem Mietvertrag standen, jetzt aber erst einmal abwarten. Bei diesen Hotelplanungen geht es derzeit nicht weiter, da man über alternative Nutzungskonzepte nachdenkt. Zum Beispiel, dass man die Immobilie statt für die Hotelnutzung für studentisches Wohnen umplant, wobei man auch das hinterfragen sollte. Denn die Frage, die sich für uns auch stellt, ist, ob Studentenwohnen zukünftig auch noch eine so hohe Nachfrage mit sich bringt, oder ob sich Studierende zukünftig vermehrt für Online-Studiengänge entscheiden. In der Hotelbranche ist man – zumindest was das Konzeptionelle und die Planung betrifft – vorsichtig. Neue Mietverträge werden kaum geschlossen. Im Prinzip wäre jetzt für den Hotelbestand die beste Zeit, Investitionsstaus anzugehen. Aber welcher Hotelbetreiber nimmt in diesen ungewissen Krisenzeiten Geld in die Hand?

Wie wird sich Ihrer Meinung nach die Hotelbranche generell entwickeln? Wird es mehr kleinere Hotels geben?

Ich bin davon überzeugt, dass sich der wahnsinnige Hotelboom der letzten Jahre reduzieren wird. Es wird sicherlich auch weiterhin Hotelneubauten geben, aber eben nicht mehr in dem großen Maßstab wie das in den letzten Jahren der Fall war. Man konnte sich nur wundern, wo und in welchen Lagen überall Hotels errichtet wurden. Das lag u. a. auch daran, dass Wohngebäude an vielen Orten in Städten nicht genehmigungsfähig sind, wegen des Lärms bzw. aus städtebaulichen oder baurechtlichen Gründen. Dort, wo Wohnen also nicht zugelassen wurde, konnte stattdessen ein Hotel geplant werden. Aber auch solche Projekte werden weniger werden. Ob es nun unbedingt eine Tendenz zu kleineren Hotels geben wird, kann ich nicht beurteilen. Ich bin allerdings davon überzeugt, – und hier bin ich anderer Meinung als vielleicht viele andere – dass wir in einem Jahr privat wieder genauso viel reisen werden wie vorher. Ich kann es mir anders nicht vorstellen. Was ja nicht heißt, dass ich – schon allein aus ökologischen Gründen und der Umwelt zuliebe – nicht einen Rückgang der Reiserei befürworten würde.

Bislang wurden in den Hotels die Gemeinschaftsräume wie die Lobby oder der Barbereich groß gehalten, die Gästezimmer hingegen eher überschaubar. Könnte es nun möglicherweise zu einer Umkehr kommen, also hin zu großen Zimmern mit beispielsweise eigenen Gyms und dafür kleinere Gemeinschaftsräume?

Das kann ich mir nicht vorstellen. Also, wenn man reist und in Hotels übernachtet, dann möchte man auch in Bars und Restaurants gehen können, statt sich in größeren Räumen in einer fremden Umgebung zu isolieren. Dann stellt sich die Frage, ob man nicht lieber ganz auf die Reise verzichtet oder sie zumindest verkürzt. Hotels und ihre Bar- und Restaurantbereiche verlieren auch nach Corona nicht an Attraktivität, sie bleiben auch weiterhin geschätzte Ort der Geselligkeit und des Austausches. Ich sitze doch viel lieber auf Abstand in einer Bar oder in einem Restaurant, als allein in meinem Zimmer. Ich hoffe, dass wir ausreichend soziale Wesen sind und die neue Situation der Abstandswahrung hinbekommen, ohne gänzlich auf das Gesellige zu verzichten.

Die Krise zeigt Grenzen der Globalisierung auf und steigert die Wertschätzung des Regionalen. Wie sind Ihre Erfahrungen?

Ich bin guter Dinge, dass es wieder mehr Produktion in Deutschland geben wird. Man hat die Vorteile der Globalisierung erfahren, damit aber auch ihre Grenzen und Risiken. Ich hoffe sehr, dass durch die Krise das

Bewusstsein für das Lokale wieder gestärkt wird und das lokal produzierende Gewerbe davon profitiert. Ich denke dabei auch an viele unserer Kunden, Mittelständler mit guten Ideen. Ein starker Mittelstand bringt auch für uns Architekten neue Kundschaft. In Hinblick auf diese Entwicklung bin ich sehr zuversichtlich.

Ich glaube, dass auch der Konsument wieder bedachter mit Produkten und Ressourcen umgeht und damit auch unsere lokale Wirtschaft und Produktion wieder verstärkt eine Chance auf Wachstum hat. Ich würde mir wünschen, dass gewerblich und im Industriebau auch wieder mehr investiert wird, nicht ausschließlich Großkonzerne, sondern eben auch Mittelständler, die mutig sind und gute Ideen haben.

Möchten Sie uns ein finales Statement zu der derzeitigen Situation und ihrer Auswirkungen geben?

Ich hoffe sehr, dass wir jetzt keinem Preiskampf unterliegen, weil weniger Aufträge zur Realisierung kommen. Und um Planungsbüros über Wasser zu halten, irgendwelche Kompromisse eingegangen werden, die keinem guttun. Von den Bauherren wünsche ich mir beherztes Handeln und mutige Entscheidungen, die Gunst der Stunde zu nutzen, um dann vorbereitet zu sein, wenn die Wirtschaft wieder hochfährt. Planung ist ein relativ langer Prozess, und ich kann mir nicht vorstellen, dass diese Halbjahres- oder Jahrespause dem Ganzen guttut. Es wäre jetzt die allerbeste Zeit, die Planung in die Hand zu nehmen und die Chancen beispielsweise für Umstrukturierungen zu nutzen.

Für unser Team hoffe ich, dass wir gut durch den Sommer kommen. Wir haben bei ATP sicherlich den Vorteil, dass wir in Bezug auf die Nutzungen breit aufgestellt sind und nicht von den Entwicklungen einzelner Typologien abhängig sind. Insofern bin ich positiv gestimmt.

Folgen Sie uns



QUALITÄT

„Die Marke, die in der Sanitärbranche das höchste Kundenvertrauen genießt“ –

Wirtschaftswoche, 2017



TECHNOLOGIE

*„Eines der **Top 50**-Unternehmen, die die Welt verändern“ –*

Fortune Magazine, 2017



DESIGN

*Gewinner von über **400 Designpreisen** seit 2003*



NACHHALTIGKEIT

***Preisträger des CSR-Preises** der Bundesregierung, 2017*

GROHE Deutschland
Vertriebs GmbH
Zur Porta 9
D-32457 Porta Westfalica
Postfach 1353
D-32439 Porta Westfalica
Tel. +49 (0) 571 39 89 333
Fax +49 (0) 571 39 89 999
www.grohe.de

GROHE Gesellschaft m.b.H
Wienerbergstraße 11/A7
A-1100 Wien
Tel. +43 (0) 1 680 60
Fax +43 (0) 1 688 45 35
www.grohe.at

GROHE Switzerland SA
Bauarena Volketswil
Industriestrasse 18
CH-8604 Volketswil
Tel. +41 (0) 44 877 73 00
Fax +41 (0) 44 877 73 20
www.grohe.ch

200202